

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

6 (9.1.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger ausgelegt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt: Nr. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Nr. 327 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Zeitsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“**.

Zeitsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Restamen 60 Pfg. Polanzzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Waffler in Karlsruhe.

Zum Neujahrsempfang der Generale

Kammt jetzt endlich eine offiziöse Erklärung. Der „Reichsanzeiger“ schreibt unterm 8. Januar: Der Kaiser hat am 2. Januar, wie alljährlich, eine Beisprechung mit den hier zur Neujahrsempfang eingeladenen Generalen abgehalten. Die Neuheiten des Jahres waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätten nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten darüber in die Presse gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Beisprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Hinblick auf eine Betrachtung der bei den letzten Mandatwahlen gemachten Erfahrungen wies der Kaiser auf eine kürzlich erschienene akademische Studie hin, in der die Gestaltung des modernen Krieges und die Entwicklung der neuesten Waffen auf das Genaueste entwickelt wird. Die in dieser militärischen Arbeit auch enthaltenen politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.

Das hätte man auch gleich sagen können; damit wäre die Aufregung eripiert geblieben.

Die Sache ist also die: das, was der Kaiser beim Neujahrsempfang sprach, war 1. durchaus vertraulich, 2. es bezog sich nur auf militärische und nicht auf politische Dinge. Der Artikel des Generals von Schlieffen wird noch ausdrücklich als „akademische“ Erörterung bezeichnet, wodurch ihm die aktuelle Bedeutung abgesprochen zu werden scheint. Zu weiterer Erregung im In- und Ausland liegt demnach gar kein Grund mehr vor; denn man hat nichts mehr, mit dem man sich beschäftigen, über das man sich erregen könnte. Auch die Engländer dürften sich wieder beruhigen, da sie nicht weiter daran festhalten können, daß der Kaiser jene Auslassungen, welche ihnen unangenehm waren, ausdrücklich auch als seine Auffassung bezeichnet habe.

Nur ein Punkt bedürfte noch der Aufklärung. Wie war es möglich, daß aus einem Kreis, der nur aus dem Kaiser und seinen kommandierenden Generalen bestand, aus einem Kreis also, in welchem jeder die Vertraulichkeit des Gesprächs sehr gut kannte, eine so bedeutende Berichterstattung an die Öffentlichkeit gehen konnte? Wie soll man sich das erklären, ohne daß man eine schwere Schuld vonseiten eines der Teilnehmer annimmt. Diese Frage scheint man sich auch in Berlin vorzulegen und es ist deshalb leicht zu glauben, was der „Reichsboten“ erzählt, daß nämlich darüber eine Untersuchung angestellt werden soll, durch wen die Sache sogar noch in entstellter Weise in die Öffentlichkeit gekommen sei.

Der „Reichsboten“ weiß bei dieser Gelegenheit auch noch zu erzählen, der Kaiser habe jüngst in einem andern Kreis geäußert: „Ich weiß gern unter Ihnen, hier braucht man wenigstens nicht zu gewärtigen, daß jedes meiner Worte, ob im Ernst oder Scherz gesprochen, sofort weiter getragen wird und dann oft mißverständlichen Anlaß zu Deutungen

gibt, an die niemand gedacht hat.“ Ein recht gutes Wort; allein auch jener Kreis hat demnach nicht ganz dicht gehalten.

Unbehagliche Situation.

In den Reihen der Nationalliberalen macht sich ein großes Unbehagen bemerkbar. Zu vermuten ist es wahrlich nicht. Das „Heidelberger Tagblatt“ schrieb in Nr. 4 vom 6. Januar in Anlehnung an die Nachricht vom Austritt Rebmanns:

„Von Zentrumsseite wird neuerdings Tag um Tag mit Meldungen über Mandatsüberdrücktheit liberaler Parlamentarier operiert. Wozu, darüber braucht man kein Wort verlieren. Aber gut wird man tun, auch diese Meldung mit Vorsicht aufzunehmen.“

Tage darauf wählte das Blatt, den badischen Landtagswahlen 1909 ein eigenes Leitartikel, in welchem es schrieb:

„Die kommenden Landtagswahlen werfen bereits stärkere Schatten voraus; Tag um Tag werden in den politischen Organen Kandidatenlisten und andere erdeter. Am ergiebigsten geschieht dies von Seiten der Zentrumspresse, die indessen weniger die Angelegenheiten ihrer Partei behandelt, als das, was Angelegenheit der anderen Parteien, im besonderen der liberalen ist. So weiß z. B. der „Bad. Beobachter“ fast jeden Tag von einem mandatsüberdrückten liberalen Parlamentarier oder von Differenzen im Innern der Partei zu berichten, wobei es sich aber meist um Versuchsbällen, oder die Absicht, Demissionen zu erlangen oder sonstige unbedeutende Vorkommnisse handelt, bei dem der Wunsch des Gedankens Vater ist. Ab und zu sendet die Zentrumspresse auch die sozialdemokratische Presse, die sich gelegentlich fast alljährlich mit liberalen Wahlangelegenheiten befaßt. So berichtet die „Vollstimme“ in geistiger Kammer, daß von den Mitgliedern der liberalen nationalliberalen Landtagsfraktion nach den bisherigen Feststellungen nicht mehr kandidieren: Oberstaatsrat Rebmann, Roter Rebe, Brauerlechner Franz, Rechtsanwalt Dr. Vinz, Oberstaatsrat Göttinger, Kommerzienrat Emil Mayer, Professor Kersch, also nicht weniger als sieben von den 23 nationalliberalen Abgeordneten, zum großen Teil hervorragende Stützen der nationalliberalen Kammerberühmtheit.“

Was an diesen Feststellungen — zumeist handelt es sich lediglich um „Feststellungen“ der Zentrumspresse — auffällig ist, vermögen wir zur Stunde natürlich nicht zu sagen.

Nach einem Zitat aus der „Bad. Landeszeitung“ suchte das Blatt sich und andere folgendermaßen zu trösten:

„Ebenfalls will man an den führenden Stellen, bei Nationalliberalen, Demokraten und Freisinn und Jungliberalen erst über Einzelheiten endgültig ins Reine kommen und dann erst die bindenden Anordnungen zur Erörterung stellen. Und bis das geschieht, kann man ja wohl — wenigstens in den Kreisen der Freunde des Liberalismus — warten.“

Es ist ganz richtig, daß sehr viel in der Presse davon die Rede ist, ob nationalliberale Parlamentarier wieder in die Kammer kommen werden oder von derselben fernbleiben; freiwillig oder gezwungen. Die vorstehend mitgeteilte Note, welche ein sozialistisches Blatt aufgestellt haben soll — wir haben den betr. Artikel nicht gelesen — ist keineswegs erschöpfend. Es müssen eine ganze Reihe weiterer Namen genannt werden. Nur von der kleineren Zahl der Herren war bis jetzt nicht zu lesen, daß

sie aus irgend welchen Gründen eine Kandidatur nicht mehr wollen oder daß ihre Kandidatur mit Schwierigkeiten zu rechnen hat.

Soweit nun aber die Zentrumspresse an Erörterungen über die Namen bisheriger nationalliberaler Abgeordneter beteiligt war, hat sie den Anlaß dazu nicht selber gesucht, sondern er hat sich ihr geboten, was nationalliberale Blätter so gut wissen können wie andere. Natürlich ist nicht von allen in Frage kommenden Abgeordneten in gleichem Sinne gesprochen worden. Von einigen weiß die ganze politische Welt, daß sie nicht wieder kandidieren wollen. Von anderen weiß ebenso jedermann, daß ihre Kandidatur und Wiederwahl sehr fraglich ist.

Allgemein bekannt ist der Streit zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen, in dem es sich darum handelt, ob Obkircher Lörsch-Land fallen läßt und ob den Freisinnigen „ein sicherer Bezirk“ überlassen wird.

Wenn die Nationalliberalen nachgeben, so hat es natürlich Folgen für die Verteilung ihrer Kandidaturen.

Als die Bewegung zutage trat, welche der evangelische Pfarrer Karl hervorgerufen hat, wurde die Frage erörtert, ob die nationalliberale Partei nicht den einen oder anderen evangelischen Pfarrer wählen solle. Natürlich müßten in diesem Falle bisherige nationalliberale Mandats-Inhaber ihren Posten verlassen.

Die Jungliberalen verlangen den einen oder anderen sicheren Bezirk und ihr Verlangen ist als begründet bezeichnet worden. Wenn es aber berücksichtigt werden soll, müßten diejenigen Platz machen, welche die fraglichen Wahlbezirke bisher vertreten haben.

Wer will sich unter solchen Umständen wundern, wenn allerlei Gerüchte aufkommen über Mandatswechsel hier und Mandats-Röten dort? Bei der unsicheren Situation des Bundes überhaupt und der nationalliberalen Partei speziell ist es kaum anders möglich.

Dem Werten hätte die nationalliberale Partei selber vorbeugen können. Weitmas das Meiste von dem, was nach dieser Richtung hin in der Presse zu lesen war und den Nationalliberalen keine Freude bereiten konnte, hat sich um den Namen Obkircher gedreht und um Lörsch-Land. Fast alle diese Erörterungen hätten ganz leicht fern gehalten werden können, wenn nationalliberalerlei gleich gesehen wäre, was schließlich doch wieder geschehen müßte.

Sehr oft ist Heidelberg genannt worden wie auch Rottweil und Wildens. Offenbar will Rottweil nicht mehr kommen. Warum hat man es nun immer und immer wieder in Rede gestellt, mitunter ganz zweifellos gegen besseres Wissen?

Der Vertreter der Partei, der Abg. Franz, hat persönlich erklärt — allerdings nicht in Form einer offiziellen öffentlichen Erklärung —, er werde nicht wieder kandidieren. Warum läßt man es einfach nicht gelten? Warum behauptet man das Gegenteil? Man kann der Presse nicht zumuten, daß sie schweigt, wenn politische Verhältnisse vorliegen wie beim Bund. Ihr Repetitorium erwartet Mittel-

ungen und auch Erörterungen. Und es hat ein Recht, dies zu erwarten.

Dah es den Nationalliberalen dabei unbehaglich wird, ist sehr erklärlich. Allein sie müssen es eben mit in Kauf nehmen.

Der Bund-Zettel von 1905 gehört zu den Freuden mit bitterem Nachgeschmack. Das konnten sie sich denken.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar 1909.

Kleine politische Nachrichten. Wirklicher Geheimer Legationsrat Kleimel, der bekanntlich wegen der „Daily Telegraph“-Affäre aus dem Auswärtigen Amt scheidet, wird demnach das Generalkonsulat in Athen erhalten. — Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den autonomen Wettbewerb die Zustimmung erteilt. — Das Mitglied der bayer. Kammer der Reichsräte Graf Georg Jäger zu Kirchberg ist gestorben. — Die französische Regierung hat den Bezirkspräsidenten von Koblenz Grafen Joppelt zum Offizier und den Schriftführer Jean zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Die beiden Auszeichnungen hängen mit der Feier von Noisefville zusammen und bedeuten die Anerkennung der französischen Regierung für das Entgegenkommen der reichsständischen, durch den lothringischen Bezirkspräsidenten vertretenen Verwaltung. Jean ist laut „Refr. Jg.“ der Urheber des Plans zur Errichtung des französischen Kriegedenkmals bei Noisefville.

Neber die deutsch-britische Abvereinbarung zur Niederwerfung der Hottentotten-Aufstände in Südwestafrika schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer heutigen Ausgabe:

Die zwischen der königlich-großbritannischen Weidweide und der Kapregierung einerseits und dem Staatssekretär des Reichs Kolonialamts andererseits im Sommer dieses Jahres mündlich getroffenen Vereinbarungen wegen gegenseitiger Unterstützung bei der Bekämpfung der unruhigen Elemente an der Grenze des südafrikanischen Schutzgebietes beginnen ihre Früchte zu tragen. Die Kapregierung hat, dem Wunsche des kaiserlichen Gouvernements in Windhuk entsprechend, die nach ihrem Führer Ortman genannte Ortman-Bande an die kaiserliche Weidweide ausgeliefert. Ebenso ist auf Requisition die Bande des Klein-Jakobus, welche im Laufe des vorigen Jahres aus dem Hottentottenaufständen bei Warmbad ausgebrochen und nach einem Ueberfall auf die Form Ausgehör in das britische Gebiet übergetreten war, zunächst verhaftet worden. Der Führer Klein-Jakobus und ein anderer Hauptling, welche sich dieser Verhaftung entziehen wollten, sind, nach einer solchen eingetroffenen Meldung, wegen Furchtverlustes von der Kapregierung erschossen worden. Ferner sind am 5. d. M. bei Dierfontein (Witlisch-Gor onia) der Kapregierung 21 bewaffnete Hottentotten in die Hände gefallen; sie wurden im Einverständnis mit der deutschen Kolonialregierung nach Abgabe ihrer Waffen interniert, um demnach in den Osten der Kapkolonie abgehoben zu werden. Es handelt sich hierbei höchstwahrscheinlich um die Bande, welche die kürzlich gemeldeten Unruhen im Süden des Schutzgebietes verursacht hat. Seltlich wird gemeldet, daß Simon Copper, welcher sich mit seinem Anhang in

Kirchliche Nachrichten.

V Aus dem Vatikan. Vom 6. Jan. Der Papst empfing heute den Prälaten de Waal und Pfl. Maria Jungmann (Prezident) in Privataudiens und nahm die Dankbriefe der „Opera di Protezione della Donna Italiana in Ghera“ (Rückzugsgesellschaft für Italienerinnen im Ausland) entgegen. Der Papst war sehr erfreut über den Bericht, aus welchem er sah, wie sehr die Deutschen sich um seine Landsleute im Auslande annehmen, und gab Pfl. Jungmann ein eigenes Handschreiben, worin er allen Mitgliedern der Vereinigung seinen Apostolischen Segen für ihr weiteres Arbeiten an so heiligen Aufgabe erteilt. Den von Pfl. Jungmann überreichten gedruckten Bericht legte sich der hl. Vater auf seinen Schreibtisch, um ihn nach der Audienz ruhig durchgehen zu können. Die „Opera di Protezione della Donna Italiana in Ghera“ ist eine Gründung des Herrn Buchhändlers Wilhelm in Freiburg, angegliedert an den Verband marianischer Mädchenvereine.

Heute waren die deutschen Kolpingfähre kein Heiligen Vater. Nachdem sie in den Tagen vorher unter sachkundigen Führern die historischen und heiligen Stätten Roms besucht hatten, empfingen sie heute morgen, 10 Mann stark, in der Kirche des deutschen Campo Santo die heiligen Sakramente und gaben dann mit der Robe voraus gegen Mittag zum Vatikan. Der Heilige Vater begrüßte sie sehr freundlich und ließ jedem eine bronzene Denkmünze überreichen. In seiner Ansprache, welche Prälat de Waal verdeutschte, dankte er für die Freude, die sie ihm gemacht und mochte, diese drei bedeutenden Bestimmungen hinauszutragen ins Vaterland. Heilige Hebererhöhung war es für den Heiligen Vater, als die Heiligen Vater jeder weiteren Antwort klaglos und strotz das Kolpinglied sangen. Das mag lange nicht geschehen sein in den feierlichen Prunkräumen des vatikanischen Palastes, das so frische deutsche Sangesweien ihn durchdröhnten. Freudig lautete der Heilige Vater und rief zum Schluß mit deutschen Worten: „Welch sei Jesus Christus! Ich danke schön! Der Tag wird den Heiligen unvergänglich sein.“

5. Heiligt. Zum Heiligen des Herrn Stadtpfarrers Eugert von hier schreibt die „Post-Zeitung“ u. a.:

„Großen Dank schuldet die katholische Stadtpfarrkirche ihrem hingegangenen Seelsorger für die in die erste Zeit seiner hiesigen Wirkungszeit fallende Instandsetzung der katholischen Stadtkirche, für die Wiedererrichtung der Fronleichnamspiegelung, für die von ihm vorbereitete und noch in den Tagen der Krankheit fast bis zu Ende geführte Restauration der St. Verharbustirche, welche unter ihm aus dem Besitze der Stadtpfarrkirche in den der katholischen Kirchengemeinde überging. Vorübergehend war Herr Stadtpfarrer Eugert auch die Führung der Pfarrverwaltung übertragungen. Sein Wirken fand Anerkennung durch Verleihung mehrerer Ordensauszeichnungen.“

Möge ihm nun der allmächtige Gott unvergänglichen Lohn für sein unermüdetes Wirken verschicken! Wir aber, seine Pfarrkinder, wollen ihm den gebührenden Dank christlicher Liebe erweisen, indem wir für seine Seelenruhe das Opfer unseres Geistes darbringen.“

Der Verstorbenen war seit 1886 Stadtpfarrer von Heiligt und hat seit dieser Zeit die Seelsorge an diesem arbeitsreichen Posten mit großem Eifer und anerkennenswerter Ausdauer bestritten. Gewesen war er am 11. Juli 1886 in Baden-Baden, Priester seit 1860; am 2. August dieses Jahres hätte er also das goldene Priesterjubiläum feiern können. Er wirkte bis 1891 als Kaplan in Rosbach, wurde dann Pfarrverweser in Lohrbach und Rosbach, 1896 Pfarrer in Eberbach, 1872 in Bretten, wo er bis 1886 blieb. Von diesem Jahr datiert seine Tätigkeit in Heiligt. Er ruhe in Frieden!

21. Heiligt. Unter allgemeiner Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung wurde am Freitag vormittag der hochw. Herr Stadtpfarrer und Kammerer Eugert zu seinem letzten Ruhe befristet. Trotz des geradezu trübseligen Wetters waren viele Gesichter zum Teil aus weiter Ferne, namentlich viele der ehemaligen Kapläne von Heiligt, herbeigeeilt, es waren etwa 45 Herren, um dem Verlebenden die letzte Ehre zu erwirken. Anstelle des erkrankten Herrn Delan von Germsbach nahm der

hochw. Herr Pfarrer Wehle von Rothenfels die Leichenfeierlichkeit vor. Nachdem der Sarg zur Stadtkirche begleitet war, hielt Herr Dr. Wehle eine ergreifende Ansprache an die Trauerversammlung. Nach dem feierlichen Requiem setzte sich der Leichenzug in Bewegung nach dem alten Friedhof. Die Garntion war durch den General, einer Anzahl Offiziere und etwa 180 Mann der verschiedenen Waffengattungen vertreten. Die Musikkapelle ließ ihre Trauerweisen erklingen. Am Grabe wurden mannigfaltige, kostbare Kränze niedergelegt, so vom Eisingen, vom Gemeinderat, den verschiedenen katholischen Vereinen, Männerverein, Arbeiter- und Gesellenverein, Singstiftverein, Paramentenverein ufm. Auch die protestantische Gemeinde ließ durch Herrn Stadtpfarrer Speiser einen Kranz niederlegen, etwas eigen war die Ansprache dabei. Auch die Leichenschau ließ einen Kranz niederlegen. Der Kirchhof war ein ergreifendes Bild vor. Fast 25 Jahre hat der Verlebene in hiesiger Gemeinde gewirkt. Wie wir hören, hat er sein hinterlassenes Vermögen durch ein Testament der katholischen Gemeinde vermacht, kleinere Legate sollen nach Verbach, Rosbach, Eberbach und Bretten für Messstiftungen kommen. Ein kleiner Teil erhalten diejenigen, die ihm die Haushaltung jahrelang besorgten. Unvergleichbar aber ist die katholische Gemeinde Heiligt. Er ruhe in Frieden!

4. Heiligt bei Bruchsal. Letzten Donnerstag wurde hier Pfarrer Emilian Merles zu seinem Ruhe befristet. Die Fabriken waren geschlossen, die ganze Gemeinde feierte und nahm Anteil an der eindrucksvollen Feier, die durch das unschätzbare Vermögen unseres Herrn Vikars Strittmatter in tadelloser Ordnung verlief. Trotz sehr winterlicher Witterung und unangenehmer Verbindung des Ortes waren auch von auswärts zahlreiche Trauergäste gekommen, darunter 24 Geistliche. So, Erziehung der Herr Erzbischof, mit dem Verstorbenen durch das Band derselben Heimat, der Verwandtschaft und Freundschaft verbunden, hatte als Vertreter den Herrn Hofkaplan Rapp geschickt. Nach dem Totenoffizium bewogte sich der lange, lange Zug mit der Leiche durch den Ort, gleich, als ob der Tote von seiner ihm leeren Gemeinde den letzten Abschied nehmen wollte. In der Kirche sprach Delan Waur-Weingarten

von der Mangel über das Leben und Wirken des Verstorbenen, der 1837 in Waldstetten geboren, 1861 zum Priester geweiht und als solcher in Gerols, Ottenhofen, Gamsdorf, Sedach und hier seit 1880 tätig war. Pfarrer Strittmatter gebürtig in Baden-Baden, das heilige Seelenamt. Auf dem Gottesacker neben der Kirche war unter dem Kreuz das Grab bereit, in welches die liebliche Seele des Verlebenden unter den üblichen Gebeten hinabgelassen wurde. Zum letzten Grabe wurde eine Reihe von Kränzen niedergelegt; von unserem Bürgermeister im Namen der Gemeinde, vom Lehrkollegium der hiesigen Schule, vom Militärverein, vom Pfarrer Dr. Speiser, dem hiesigen Pfarrvikar, dem hiesigen Gemeinderat, dem hiesigen katholischen Verein, Männerverein, Arbeiter- und Gesellenverein, Singstiftverein, Paramentenverein ufm. Auch die protestantische Gemeinde ließ durch Herrn Stadtpfarrer Speiser einen Kranz niederlegen, etwas eigen war die Ansprache dabei. Auch die Leichenschau ließ einen Kranz niederlegen. Der Kirchhof war ein ergreifendes Bild vor. Fast 25 Jahre hat der Verlebene in hiesiger Gemeinde gewirkt. Wie wir hören, hat er sein hinterlassenes Vermögen durch ein Testament der katholischen Gemeinde vermacht, kleinere Legate sollen nach Verbach, Rosbach, Eberbach und Bretten für Messstiftungen kommen. Ein kleiner Teil erhalten diejenigen, die ihm die Haushaltung jahrelang besorgten. Unvergleichbar aber ist die katholische Gemeinde Heiligt. Er ruhe in Frieden!

4. Heiligt bei Bruchsal. Letzten Donnerstag wurde hier Pfarrer Emilian Merles zu seinem Ruhe befristet. Die Fabriken waren geschlossen, die ganze Gemeinde feierte und nahm Anteil an der eindrucksvollen Feier, die durch das unschätzbare Vermögen unseres Herrn Vikars Strittmatter in tadelloser Ordnung verlief. Trotz sehr winterlicher Witterung und unangenehmer Verbindung des Ortes waren auch von auswärts zahlreiche Trauergäste gekommen, darunter 24 Geistliche. So, Erziehung der Herr Erzbischof, mit dem Verstorbenen durch das Band derselben Heimat, der Verwandtschaft und Freundschaft verbunden, hatte als Vertreter den Herrn Hofkaplan Rapp geschickt. Nach dem Totenoffizium bewogte sich der lange, lange Zug mit der Leiche durch den Ort, gleich, als ob der Tote von seiner ihm leeren Gemeinde den letzten Abschied nehmen wollte. In der Kirche sprach Delan Waur-Weingarten

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze** mit dem Kreuzstern. Sie ist und bleibt die beste.

Öffentliche Aufforderung.

Nr. 210. Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.
Gemäß § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, einschließlich jener der Stadtteile Beierheim, Grünwinkel, Mühlheim und Müppurr, welche bei dem Erlagsschluß des Jahres 1909 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich bei dem städtischen Militärbureau — Rathaus, Zimmer 99, 3. Stock, Eingang von der Hebelstraße — zur Stammrolle anzumelden.
(Das Militärbureau ist behufs Entgegennahme der Anmeldungen **Werktags vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr und Samstag von vormittags 8 bis 1 Uhr** geöffnet.)
1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
a) alle Deutsche, welche im Jahre 1909 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1889 geboren sind;
b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschlichtung, Anmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ergänzungsstellen von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder für das Jahr 1909 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnort der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Art. 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Bräutigam oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom **15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen, sie soll enthalten: Familien- und Borneame des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand, sodann Name, Gewerbe oder Stand und Wohnort der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Lösungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.
Angeseh werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß ein Weibesein zum freiwilligen Eintritt nur noch bis **31. März** erteilt werden kann und daß nur denjenigen Militärpflichtigen die Wahl des Truppenteils freisteht, die einen Weibesein erhalten haben. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich erst am Musterungstag freiwillig melden, haben keinen Anspruch auf Wahl des Truppenteils, es wird vielmehr auf die persönlichen Wünsche derselben nur insoweit Rücksicht genommen, als es das Interesse des Dienstes zuläßt.
Karlsruhe, den 7. Januar 1909.
Das Bürgermeistereiamt.
Dr. Hofmann. Schröth.

Bekanntmachung.

Auf 1. Mai d. J. können an Schülerinnen der Luisenschule zu Karlsruhe nachstehende, vom Großh. Oberkonsulrat zu verwaltende Stipendien aus den der Verwaltungsaufsicht Großh. Verwaltungshofes unterstellten Stiftungen vergeben werden:
a) für katholische Mädchen aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden 2 Stipendien von je 600 Mk.
b) für ein katholisches Madchen aus den ehemals Fürstbischöflich-Zweibrücker Orten ein Stipendium von 600 Mk.
Bewerbungen sind mit eingehender Begründung unter Anschluß von Geburts-, Schul- und ärztlichen Zeugnissen sofort beim unterzeichneten Vorstand einzureichen.
Karlsruhe, 8. Januar 1909.
Der Vorstand der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen den **Chefredakteur Albert Herzog** aus Barmen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Verleumdung hat die IV. Strafkammer des Großh. Landgerichts Karlsruhe mit Urteil vom 20. Mai 1908 zu Recht erkannt:
I. Der Angeklagte **Albert Herzog** von Barmen, wohnhaft in Karlsruhe, wird wegen mehrfacher Verleumdung der Redaktionsleiterin **Fräulein Olga Molitor** zu einer Gefängnisstrafe von **einem Jahre** verurteilt.
II. Die sämtlichen Blätter der Nummern 363 und 368 der „Badischen Presse“ vom 7. und 10. August 1907, soweit in ihnen die Artikel: „Die Benennung im Fall von“ und: „Zum Fall von“ enthalten sind, sowie die zur Herstellung der Artikel bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.
III. Der Redaktionsleiterin **Fräulein Olga Molitor** wird die Befugnis zugesprochen, den verurteilten Teil des Urteils, soweit es den Angeklagten Herzog betrifft, auf Kosten desselben binnen 2 Monaten nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils durch einmalige Einrückung in folgende Zeitungen: Karlsruhe Zeitung, Badische Landeszeitung, Badischer Beobachter, Landesboten, Volksfreund und Karlsruher Tagblatt, sowie in der Badischen Presse, sämtlich in Karlsruhe, ferner in der Frankfurter Zeitung in Frankfurt, dem Schwäbischen Merkur in Stuttgart, den Münchner Neuesten Nachrichten in München, dem Berliner Tageblatt und der Berliner Morgenpost in Berlin zu veröffentlichen.
IV. Der Angeklagte Herzog hat die Kosten des gegen ihn gerichteten Verfahrens, einschließlich der notwendigen Auslagen der Redaktionsleiterin zu tragen.
Gemäß Art. III des vorstehenden Urteilsurteils gebe ich hiemit, als Vertreter der Redaktionsleiterin, **Fräulein Olga Molitor**, dieses Urteil bekannt, nachdem dasselbe durch Vernehmung der eingeleiteten Revision mit Entscheidung des Reichsgerichts vom 12. November 1908 die Rechtskraft beschritten hat.
München, den 6. Januar 1909.
Dr. von Panwitz, Rechtsanwalt.

Kathol. Männerverein Badenia (Stadtteil Mühlburg).

Am Sonntag, den 10. Jan., findet in dem Vereinslokal zur Weltenshale Vereinsversammlung mit Vortrag: „Erdformationen und Edeleben“, sowie politischer Rundschau statt, wozu zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einladet
Der Vorstand.

Deschler's Tanzkurse

beginnen nächste Woche. Wer noch Lust hat, kann noch beitreten. Die angemeldeten Damen und Herren erhalten besondere Einladung.
Empfiehlt zugleich meine Privatstunden, ungünstiger Unterricht für ältere Leute.
Unter Garantie werden erteilt:
die gewöhnlichen Tanzkurse in 3-4 Stunden.
Walzer, Francaise und Canzier je in 1 Stunde.
Sonntag außerst billig. — Privatstunden jederzeit.
A. Deschler, Tanzlehrer,
Schützenstraße 39, II.

Museumssaal. — Montag, den 18. Jan., abends 8 Uhr:

Burmester-Konzert.

Am Flügel: Pianist **Emeric von Stefanial**, Budapest.
Willy Burmester, welcher am 18. Januar ein Konzert gibt, gilt nicht nur allgemein als der bedeutendste Geiger der Gegenwart. Er ist auch gleichzeitig der hervorragendste Instrumentalist **deutscher Nationalität.**
Pressurteile:
Alle Welt wird nun die staunenswerte Vielseitigkeit und hohe Vollendung seiner Kunst hören wollen. (Wien, Freie Presse.)
Willy Burmester ist der Fürst unter den klassischen Geigern. (Wien, Reichswehr.)
Willy Burmester ist der König der Geiger. (Berlin, Staatsbürgerzeitg.)
Vor **Willy Burmester** als Bachspieler haben wir uns tief zu verneigen. (Wien, Deutsches Volksblatt.)
Konzertflügel: Steinway & Sons, New-York und Hamburg.
Karten zu 4, 3, 2.50, 2 und 1.50 Mk. bei
Hugo Kuntz, Hof-Musikalienhändler,
Kaiserstrasse 114. — Telephon 1860.

Festhalle.

Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der Kapelle des
3. Badischen Feld- Artillerie-Regiments Nr. 50.
Leitung: Rgl. Musikmeister **Otto Schotte.**
Abonnenten 20 Pfg.
Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
— Programm 10 Pfg. —
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Das reichhaltige Programm enthält u. a.: die Ouverturen „Raymond“ und „Orpheus in der Unterwelt“; die Longemäde „Die große Fahrt des Grafen Hoppelin“ und „Ein Abend bei den Deutschmeistern in Wien“ und sonstige beliebte Musikstücke.

Wohltätigkeits-Aufführung

St. Annahaus, Oststadt.
Sonntag, den 10. Januar d. J.:
„**Silvia**“
die Priesterin der Besta.
Drama in fünf Aufzügen.
Anfang 5 Uhr. I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg.
Der Vorstand.

Atelier
für Zahn- und Mundkrankheiten, künstl. Zahnersatz, sowie garantiert schmerzlose Zahnoperationen
Heinrich Raab
Karl-Friedrichstr. 3, zwischen Marktplatz und Schloss.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.
Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Fidelitas
Verein kath. Kaufleute und Beamten
Karlsruhe.
Gegründet 1884.
Vereinsabend jeden Dienstag im Hotel-Restaurant Nowack
Förderung der Standesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipal und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen.

Ehrlich im Handel
Erleichterte Aufnahmebedingungen für Leute unter 19 Jahren
Christlich im Wandel
Auswärtige Mitglieder mit ermäßigtem Vereinsbeitrag
Im Anschluss an den **Verband kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.**
225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten.
Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden—Freiburg—Gmünd—Heidelberg—Heilbronn—Kaiserslautern—Karlsruhe—Konstanz—Mannheim—Metz—Pforzheim—Strassburg—Stuttgart—Triburg.
Wohlfahrts-Einrichtungen:
Stellenvermittlung :: Kranken- und Sterbekasse :: Unterstützungs-, Witwen- und Waisenfonds :: Auskunft in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten :: Vergünstigung bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a.
Wöchentliches Verbandsorgan „Merkuria“.
Auskunft und Drucksachen bereitwilligst durch obigen Verein.

Hochwürdiger Geistlichkeit
empfehle ich meine
Wachsaltarkerzen u. Wachslichter jeder Art, schön und sparlos im Brand, nicht tropfend, speziell **St. Fridolinsterzen,** geistlich geschmückt, aus reinem Bienenwachs hergestellt, unter Garantie. Tropf- und Stumpwachs wird zu Kerzen umgearbeitet oder zu höchstmöglicher Preise in Umtausch genommen.
Stearinkerzen, vorzügliche Qualität, auch gelocht.
Aluminationsartikel zur Krippenbeleuchtung.
P. Gwigglicht-Öl „Aeternum“ mit feinsten Döchten brennend, unter Garantie der Zurücknahme auf meine Kosten.
Gwigglicht-Gläser und Dochte.
Sanitas-Weihrauch-Preßkohlen ohne jede Kohlenentwickelung, und geruchlos brennend, vollständig gesundheitsunabhängig.
Garantiert ächten Weihrauch in allen Sorten. Beste Empfehlungen.
Hermann Bruder, Waldshut,
Wachwarenfabrik und Wachsbleiche.

Reformbeinkleider
in Trikot
in Cheviot
und gestrickt.
Gebr. Ettlinger.

Ballhandschuhe.
Ballhandschuhe und Gesellschaftshandschuhe für Damen zu billigsten Preisen.
Für Herren: weiße Glacehandschuhe von 2 Mk. an.
Ballkrawatten schon von 25 Pfg. an empfiehlt das
Tiroler Handschuh- und Krawatten-Geschäft,
215 Kaiserstraße 215
— Moninger gegenüber. —

Fuldaer Bonifatius-Kalender für 1909,
gebiegenster Volkskalender,
mit prächtigem Farbendruckbild „Der hl. Antonius als Fährbitter“ und Wandkalender, das Stück nur 35 Pfg., zu beziehen durch die **Geschäftsstelle des „Badischen Beobachter“.**
NB. Die Zeitungsträgerinnen nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen.

Suchen Sie ein besseres Brot, das lange frisch bleibt, **Zaft und Kraft** hat, dann essen Sie nur
Steinmeh-Brot.
Dies hat doppelte Nährkraft, schmeckt und bekommt ausgezeichnet, kostet aber nicht mehr als anderes.
Zu beziehen durch die Selbsthersteller: **Th. Gartner, Bäckermeister, Hirtel 26, Tel. 1272, Waspars 144, Hof-Bäckermeister, Wiltshelmerstraße 3, Telephon 1308** und sämtlichen Filialen der Firma **Fauntsch & Co.**
Jedes Brot muß den Namen **Steinmeh** tragen. Kraftbrot muß in Wandbrotpapier eingewickelt sein, sonst ist es verächtlich.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.
Wir haben auf 1. April 1. Jg. zu vermieten:
Scherrstraße Nr. 19 III, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör.
Kraichstraße Nr. 109 II, eine geräumige Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör.
Bewerbungen wollen im Bureau Geringerstraße Nr. 3 bis Dienstag, den 12. J. abends 6 Uhr, erfolgen.
Karlsruhe, den 9. Januar 1909.
Der Vorstand.
Darlehen
auf Möbel, Poßien, Schuldscheine, Hypotheken rasch. Rückporto.
Darlehensbüro I, Kaiserstr. 126, 1. St.
Woerl's
Reise-FÜHRER.